



Hochrieshütte wieder geöffnet

Alpenverein ermöglicht Wiederaufnahme des Hüttenbetriebes – Hochriesbahn weiterhin außer Betrieb

Nachdem die Hochriesseilbahn wegen eines technischen Schadens seit 4. August 2008 nicht Betrieb ist, mussten die Pächter der Hochrieshütte nach Verbrauch der Lebensmittel- und Warenvorräte die Hütte für den Gast- und Nächtigungsbetrieb schließen; die Ver- und Entsorgung konnte nicht mehr gewährleistet werden. Alle Bemühungen um eine wirtschaftlich vertretbare Lösung zu finden scheiterten. Trotz Wohlwollen der Grundstückseigentümer,



insbesondere Baron von Cramer Klett aus Aschau, zur Benutzung der Forst- und Almstraßen ist ein befahren des Nordgrates nicht zu verantworten und dazu auch aus Kostengründen nicht vertretbar.

Da die Reparatur des Schadens am Umformer Motor der Hochries-Kabinenbahn nicht verbindlich abzusehen ist, hat sich die Alpenvereinssektion Rosenheim gemeinsam mit den Wirtsleuten zu einem finanziellen Kraftakt entschlossen. So wird in den nächsten Tagen die Hütte per Hubschrauber mit den notwendigsten Lebensmittel und Getränken versorgt. Die Frischware muss im Trägerdienst vom Riesenplateau aus erfolgen.



Warum hat sich die Sektion nicht um eine zur Bahn stehende Alternative gekümmert? Die Hochrieshütte, die seit 1914 auf dem Gipfel des Rosenheimer Hausberges steht, hat nicht nur viele Stürme erlebt sondern ist auch in dieser langen Zeit immer für ihre Besucher eine schützende und versorgende Unterkunft

gewesen. War sie in ihren Anfangsjahren nur im Winter als Skihütte geöffnet, im Sommer war die Rosenheimer Hütte auf der Seitenalm bewirteter Stützpunkt für die

Wanderer und Bergsteiger des Hochriesgebietes. Nach einer größeren Umbaumaßnahme 1933 wurde die Hütte von Georg und Ursula Seebacher bis 1968 ganzjährig bewirtschaftet. Die Versorgung erfolgte durch Tragen, mit Esel später mit Kettengrad, bis Seebacher in den



Kriegsjahren auf eigene Faust eine Materialseilbahn über den Nordhang hinauf baute. Mit Holz versorgte er die Hütte



mit einem Seilaufzug über den Südhang aus Oberwiesen. Beide Seilbahnen sind zwischenzeitlich verfallen. Nachdem 1973 die Seilschwebbahn von Ebenwald kurz unter den Gipfel der Hochries in Betrieb gegangen ist, hat die Sektion auch auf eine Instandhaltung ihrer Transportvorrichtungen verzichtet. So war es für die Sektion, im Verband des Deutschen Alpenvereins auch ein Naturschutzverein, selbstverständlich um jeglichen Eingriff in Umwelt und Natur durch Straßenbau und Materialseilbahn zu vermeiden, die Ver- und Entsorgung der Hochrieshütte mit der Hochriesbahn vorzunehmen bzw. die jeweiligen Pächter dazu zu verpflichten. Dies ist der naturverträglichste und von der Jahreszeit unabhängige Transportweg. So soll es auch weitergehen, denn die Verantwortlichen des Alpenvereins gehen fest davon aus, dass die Hochriesbahn bald wieder in Betrieb kommt.



Die jetzige Aktion mit Hubschrauber kann nur eine einmalige Sofortmaßnahme sein um allen Bergsteigern, Wanderern und Naturliebhabern der Hochries wieder einen Stützpunkt in unserem Naherholungs- und Fernverkehrsgebiet Rosenheimer Land zu bieten. Was kann es schöneres geben, als die letzten Sonnenstrahlen des Altweibersommers in der Natur zu erleben; hoffentlich mit Gipfelglück und Traumblick. Liegt doch die beliebte Hütte auch am Fernwanderweg E 4.

Die Hochries ist ein wahrer Erlebnisberg mit hohem Freizeitwert. Auf vom Alpenverein im Hochriesgebiet gepflegten und markierten Wander- und Bergwegen hat man eine beeindruckende Aussicht über das Samerberger Hochtal, in das Rosenheimer Land, zum Chiemsee und in die Vor- und Zentralalpen. Dieser Berg ist attraktiv für Wanderer, Bergsteiger, Mountainbiker, Gleitschirm- und Drachenflieger und alle, die die Natur genießen wollen



Warum stellt der regionale Alpenverein diese Vorzüge eines Berges so heraus? Zum einen weil man sieht wie schnell durch einen unvorhergesehen technischen Schaden eine Versorgungslücke für ein touristisch bedeutendes Ausflugsziel entsteht. Die wirtschaftliche Existenz eines Hüttenwirts beeinträchtigt wird; Beschäftigte arbeitslos werden.

Auch von Seiten des Alpenvereins kann man nicht von einer ertragreichen Hütte reden. So hat die Sektion in den letzten Jahren umfangreiche Instandhaltungsmaßnahmen und Verbesserungen durchgeführt um den gestiegenen Ansprüchen der Besucher soweit möglich gerecht zu werden. Die Investitionen von ca. 450.000 Euro in den letzten Jahren wurden ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Pachteinahmen finanziert. Eine öffentliche Förderung aus Mittel des Programms Freizeit und Erholung gab es nicht.

Die Hüttenpächter Heinz und Monika, die gerne die Hochrieshütte bewirtschaften, haben nicht nur einen langen oft 18 Stunden Arbeitstag sondern auch die unterschiedlichsten Ansprüche und Typen von Gästen. Sie betreiben die Hütte selbständig und tragen das unternehmerische Risiko das noch sehr durch die Wetterabhängigkeit verstärkt wird. Wir können die Hütte nicht einfach zusperren und das Personal ins Tal schicken, den Salat oder das Frischgemüse wegschmeißen, wenn das Wetter einmal schlecht ist. An schönen Tagen sollen wir dann tausend Hände haben. Dazu meinen viele am Berg muss alles billiger sein. Bis Getränke und Lebensmittel in der Küche oder im Kühlkeller sind fällt mehrfache Handarbeit an; während im Tal alles vor die Haustüre gefahren wird oder werden kann. Dass dann auch die Preise anders, höher sein müssen, das sollte eigentlich jeder verstehen, aber das ist eben nicht so.

Es gibt nicht wenige Besucher, die nutzen die Infrastruktur des Berghauses, packen ihren eigenen Verzehr und Getränke aus und lassen dann auch noch den Müll zurück, den der Wirt dann arbeits- und kostenintensiv ins Tal entsorgen muss. Dass diese Gäste auch noch die besten Sonnenplätze auf der Terrasse belegen ist für sie selbstverständlich; im Tal kann man auch nicht ins nächste Hotel gehen, seine Brotzeit auspacken – am Berg darf man das aber, den in den Bergen wohnt ja bekanntermaßen die Freiheit, die Hütte gehört uns ja allen, sie ist ja eine „öffentlich Einrichtung“ für Jedermann. Auch der Alpenverein, der durch Wegeinstandhaltung und Markierung so viel tut für unser Naherholungsgebiet und den Tourismus ist kein Wohlfahrtsunternehmen und der Wirt auch kein kostenloser Dienstleister.

Wenn wir nicht so eine verständige Sektion als Verpächter hätten, müssten wir schon längst zusperren und würden sicher im Tal bei dem Arbeitseinsatz den wir am Berg bringen mehr verdienen, mehr Freizeit haben und risiko- und sorgloser leben.

Zum anderen wird vielen Naturfreunden die nicht oder nicht mehr in der Lage sind, aus gesundheitlichen oder alters Gründen, von einem Berggipfel Eindrücke in das Tal, den Alltag mitzunehmen, denen wird etwas fehlen.

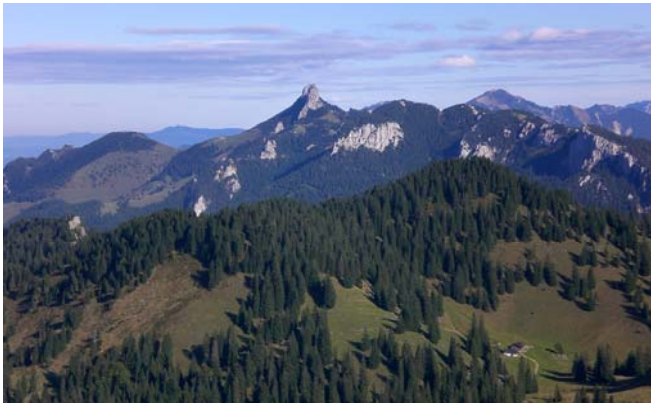
In Gesprächen mit Landtagsabgeordneten Klaus Stöttner, dem Landrat Josef Neiderhell haben die Verantwortlichen die Bedeutung der Hochries, erschlossen mit einer Bergbahn, für eben unser Rosenheimer Land eindrucksvoll dargestellt und um Unterstützung und Hilfe gebeten. Nicht im Eigeninteresse sondern wegen der Bedeutung für die Region Rosenheim – Samerberg – Chiemgau und Inntal. Die Leistung der Sektion ist dann ein solides, gut ausgestattetes und



auch mit viel Idealismus geführtes Alpenvereinshaus in unseren heimatlichen Bergen.



Der Logenplatz Hochrieshütte, auf dem Rosenheimer Hausberg, wird auch diesen Sturm überstehen und noch vielen Bergfreunden viele Jahre lohnendes Ausflugsziel sein.



Logenplatz Hochrieshütte

